

Zeitschrift: Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: - (1831-1835)

Artikel: Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft im Jahr 1831-1832
Autor: Zollikofer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

U e b e r s i c h t
der
V e r h a n d l u n g e n
der
St. Gallischen
naturwissenschaftlichen Gesellschaft
im Jahr 1831 — 1832.

Derselben vorgetragen
bei ihrer dreizehnten Jahresfeier
den 23. Mai 1832
von
ihrem Vorsteher
Doktor und Kantonsrichter Bollhofer.

P. P.

Kaum werden Sie heute einen weitläufigen Jahresbericht von mir gewärtigen, da es keinem Mitgliede unbekannt seyn kann, daß die wissenschaftlichen Arbeiten nur sparsam eingiengen, und die Anzahl der die monatlichen Sitzungen Besuchenden sich immer mehr beschränkte. Eines mußte nachtheilig auf das Andere einwirken, und so konnten in der That, seit unsrer letzten Jahresversammlung nur in 7 Monatsitzungen Vorträge gehalten werden. Auch würde ich mit Wehmuth und Unruhe auf diese Anzeichen eines erkalteten Eifers, einer hinlängigeren Theilnahme an den schönen Zwecken unsers Vereins hinblicken, wenn sich nicht, außer den Lücken die der Tod, oder ein

freiwilliger Austritt in unsere Reihen gebracht hat, in den gegenwärtigen Zeitereignissen, die mehrere von uns in Zeit- und Müheopfernden Anspruch nahmen, und die andere über dem stürmischen Treiben der Völker von dem stillen wissenschaftlichen Leben ablenkten, die hauptsächlichste Veranlassung zu dieser scheinbaren Kälte und verminderten wissenschaftlichen Thätigkeit vermuthen, und daher denn die Hoffnung nähren ließ, daß unter veränderten Zeitumständen und mit der Wiederkehr eines ruhigeren öffentlichen Lebens, auch für die Wissenschaften wieder mehr Muße gewonnen, sie zu ihrem frühern wohlthätigen Einfluß neuerdings gelangen und die vorübergehend von ihnen abwendig gewordenen Geister mit frischem Reiz an sich ziehen werden. Bis zu diesem glücklichen Zeitpunkt glaubt nun auch Ihr Direktorium Ihrer Berathung ein paar Vorschläge unterlegen zu sollen, die die gegenwärtigen Zeitverhältnisse und die Lage der Gesellschaft zu erheischen scheinen. Mögen sie geeignet seyn unsre wärmsten Wünsche zu erfüllen und die Gesellschaft in ihrer doppelten Beziehung als Vereinigungspunkt für wissenschaftliche Vorträge und als Erleichterungsmittel für die Kenntniß und Benutzung der neuesten literarischen Arbeiten in unsern Fächern, nicht nur zu erhalten, sondern recht bald ihr neues Leben und verjüngten Eifer zu gewähren!

Was indessen im Laufe des Jahres geleistet worden und welche Veränderungen die Gesellschaft erlitten, soll Ihnen die hier folgende gedrängte Uebersicht vor Augen legen.

Von Vorträgen allgemeineren Inhalts hatten wir lediglich einen unsrer verdienten Kollegen, dem Herrn Dr. Rüesch zu verdanken: seine Reisebeschreibung durch die kleinen Kantone und das Berner Oberland nach Genf, in welcher der Verfasser uns zunächst mit den von ihm besuchten Mineralquellen und Badeanstalten bekannt macht. Dahin gehören die Mineralquelle zu Ernetschwyl, das Bad in Schmerikon und die neuerrichtete Badeanstalt in Nuolen, deren Heilquelle als Bestandtheile enthalte: doppelt kohlensaures Eisenorydul, Natrum, Kalkerde, Bittererde, salzsaures Natrum, schwefelsaurer Kalk; innerlich gebraucht, sey sie auflösend, eröffnend, als Bad aber wirksam gegen Rheumatismus, Sicht, Lähmungen, Hysterie und Hautausschläge. Ferner wurden erwähnt: eine Salzquelle oder Salzleckli in der Gemeinde Galgenen, das Willisbad, in einiger Entfernung von Lachen; eine neulich unweit von Einsiedeln entdeckte, ziemlich stark hepatisch riechende Schwefelquelle, welche das Kloster sorgfältig fassen ließ, und die Bäder zu Sewen bei Schwyz. Verfasser schilderte dann seine Besteigung des Rigis und die Eindrücke, welche das großartigste Naturgemälde in seinem Gemüthe erzeugte, setzte hierauf seinen Weg durch Unter- und Obwalden, über den Brünig, ins Haslethal fort, besuchte das Rosenlauebad, die Rosenlaue und Grindelwald-Gletscher, Lauterbrunnen und Interlachen, überall Zeuge der furchtbaren Ueberschwemmungen und Zerstörungen, welche durch die angeschwollenen Waldströme verursacht worden; besah

Blumenstein und Gurnigel, in dessen Nähe eine ziemlich starke Eisenquelle neu entdeckt wurde; überstieg die Stockhornkette, kam ins Weissenburger Bad, dann über Chateau d'oeux und die dent de Jaman nach Vivis und mit dem Dampfschiff nach Genf, um von da über Lausanne, Iferren, Bern, Solothurn und Narau zurückzukehren, sein Reisejournal mit anziehenden Bemerkungen über Personen, und mit Schilderungen der geübten Fernsichten so wie der an jedem Orte beobachteten Merkwürdigkeiten, Sammlungen u. s. w. durchwebend.

Aus dem Fache der Physik theilte uns Herr J. K. Zellweger die Abhandlung des Herrn Hofrath Horner, über den Einfluß der Tageszeit auf die barometrischen Höhebestimmungen mit, wovon Auszüge der allgem. schweiz. naturwissenschaftlichen Gesellschaft bereits im Jahr 1827 vorgetragen wurden, und von welcher Herr Zellweger nun unsrer Bibliothek ein gedrucktes Exemplar übergab.

Ferner erhielten wir aus diesem Fache von Herrn Mechanikus Zuber abermals eine Schneetabelle vom Jahr 1831, nach welcher in der ersten Woche des Julis der Schnee sich bis über die höchsten Spitzen der Appenzeller Gebirge zurückzog, in der ersten Woche des Septembers nach einem Gewitter auf 2500' Höhe herabfiel, sich dann allmählig wieder auf 5500' zurückzog, im November wieder tiefer als dieses Thal ansetzte, in der Mitte Dezember neuerdings etwas wich, in der letztern Woche aber unser Thal bedeckte.

Dem Herrn Dr. Rüesch verdankten wir die Mittheilung einer von Herrn Dr. Schafter und Apotheker Moser unternommenen chemischen Analyse der Badequelle bei Oberwohl an der Straße von Schnutwohl nach Bern, zufolge welcher Zerlegung das Wasser das bei 16° R. Temperatur 12°, und ein vom destillirten Wasser kaum abweichendes specifisches Gewicht zeigte, auch einen deutlichen Schwefelwasserstoffgasgeruch hatte, an Bestandtheilen enthalte: atmosphärisches Gas mit etwas Ueberschuß an Stickgas, kohlensaures Gas, kohlensaures Eisen und kohlensauren Kalk, Magnesia, schwefelsauren Kalk, salzsauren Kalk und salzsaures Kali.

Botanik. Von Herrn Dr. Rheiner erhielten wir eine Vorlesung über den Theestrauch, Zubereitung des Thees, und dessen diätetischen und arzneilichen Gebrauch. Nach einer Beschreibung des Theestrauchs, erwähnt Verfasser der schwierigen Fortpflanzung desselben durch Saamen in fremden Ländern, des Anbaues und des großen Verbrauchs des Thees; im Jahr 1826 allein bezog die ostindische Compagnie für mehr als 29 Millionen Pfd. Sterling (?) aus China. Er beschreibt dann die Erndte des Thees, die Behandlung und Vorsichtsmaßregeln beim Trocknen, die Verfälschungen, die verschiedenen Theesorten, die chemischen Bestandtheile nach Cadet und Neumann, die Wirkungen und Folgen des Mißbrauchs, und schließt mit seinen Ansichten über die arzneilichen Kräfte und die Auswahl der verschiedenen Theesorten nach den Indikationen.

Referent selbst hatte das Vergnügen auf einen laut gewordenen Wunsch in Ihrer Mitte Ihnen, den ersten Abschnitt eines Commentars zu Seringe Herbar. cereale, aus dessen Melanges botaniques in freier Uebersetzung über die schweizerischen Getreidearten vorzutragen, in welchem die Gattung Triticum in ihren 2 Hauptabtheilungen: Weizen und Spelt, durchgangen, die 8 Arten derselben mit ihren manigfaltigen Spielarten aufgeführt und größtentheils in Salmen oder reifen Mehren vorgewiesen wurden.

Aus dem mineralogischen Fache unterhielt uns Herr Vice-Präsident Scheitlin mit 2 lehrreichen Aufsätzen unter Vorweisung zahlreicher darauf bezüglicher Mineralien. Die erste Abhandlung handelt von den Lithantraciten in weiterer Bedeutung, mit Bemerkungen über diejenigen unsrer Gegenden. Nach Aufstellung von 18 verschiedenen Arten und näherer Betrachtung der 2 Hauptabtheilungen: Schwarzkohle und Braunkohle, nach ihrer Schichtung, Bestandtheilen, Aussehen, Verhalten im Feuer, physikalischen Eigenschaften, Vorkommen, Benutzung u. s. w., erwähnt Verfasser des Reichthums der Natur an diesen Erzeugnissen, indem nach Beüdent jährlich an 272, 457, 310 Centr. in einem Werth von 150 Millionen Franken gewonnen werden. Er theilte dann mit Uebergehung der bisherigen Eintheilung und Beiseitsetzung des Unterschiedes zwischen Schwarz- und Braun-Kohle, die Lithantraciten nach ihrer Verwandtschaft mit dem Holze ein, weil alle aus

Holz entstanden seyn sollen und führt nach diesem eignen Princip folgende 23 Arten auf: Kesselkohle, Schichtenkohle, Steinkohle, Gagatkohle, Metall- oder Glasglänzende-Kohle, geborstene Kohle, graphitartige Kohle, Pechkohle, Stangenkohle, Stinkkohle, mineralogische Holz- oder Luftkohle, Braunkohle, Papierkohle, Zellenkohle, Nadelkohle, Erdkohle, Bastkohle, holzartige Braunkohle, torfartige Braunkohle. Schließlich berührt Verfasser noch unsre benachbarten Kohlenflöze: nämlich das von Ugnach, Karrersholz, Tägerweilen, Zweybrücken, die sämmtlich in der Molasseformation vorkommen.

Der 2te Aufsatz betitelt: ein Wort über die Lava vom Vesuv, ebenfalls unter Vorweisung manigfaltiger dahin gehörender Exemplare, beginnt mit der Definition des Wortes: Lava, worunter Verfasser ein, in einem Feuerberge geschmolzenes, ausgeströmtes, und beim Erkalten wieder in einen festen Zustand übergegangenes Mineral versteht. Zu den Bestandtheilen der Lava gehöre am häufigsten Feldspath, auch wohl als Giespath, dann Glimmer, schwarzer, weißer, derber, kristallisirter, Hornblende, seltner Quarz, auch Kalk finde sich unter den Auswürflingen; aus der Klasse der Inflammabilien besonders viel Schwefel; manche Laven enthalten viel Magneteisen, darunter auch titanhaltiges; ferner kommen darin vor: Leucit, Augit, Olivin, Analcim, Zeolith, Vesuvian, seltner Häüyn, Topas, Rubin. Als Ausblühungen von Laven findet man verschiedene Salze: kohlensaures und salzsaures Natrum, Glaubersalz, Salmiac,

Bittersalz, schwefelsaurer Thon und Kalk, schwefelsaures Eisen und Kupfer; auch bisweilen Zurlith, Meyonith, Arragonit; sogar Versteinerungen werden in Laven beobachtet, jedoch nur solche aus neuern Zeiten, wie Pektiniten, Dentalithen, u. s. w. Auch zeigen sich große Verschiedenheiten in den Laven, je nach den verschiedenen Ausbrüchen des Berges, wie diese Verfasser mit vielen vorgewiesenen Stücken belegt.

Von Hrn. Könlein erhielten wir den Bericht, daß nun auch in neuester Zeit, unter der Braunkohle bei Uznacht Zähne und andere Knochen, theils aus dem Hundesgeschlechte, theils aus andern Gattungen gefunden worden, von welchen er unsern Sammlungen Mittheilung machen werde.

Aus dem Gebiete der Arzneikunde wurden 2 werthvolle Vorträge gehalten. Den ersten über die sogenannte speckichte Bräune, *Angine blanche*, verdankten wir dem Herrn Dr. Scherb. Eine Bräune-Epidemie in der Umgegend von Bischofszell, ähnlich derjenigen, welche Baup in Nyon beobachtete und darüber der allgem. schweiz. naturwissenschaftlichen Gesellschaft Anno 1828 einen Aufsatz vorgelesen hatte, veranlaßte den Verfasser das Merkwürdigste aus seinen Erfahrungen zusammenzutragen und uns mitzutheilen. Nach Vorausschickung der Hauptmomente der Baup'schen Abhandlung, geht Verfasser zu der von ihm selbst beobachteten Epidemie über, die vom Jänner bis Mitte März 1831 in seinem Amtsbezirk geherrscht hat. Die Krankheit befiel Kinder und Minderjährige von 3 bis

14 Jahren, an der Zahl 22, von welchen die 3 zuerst ergriffenen Geschwister zum Theil schnell und unvermuthet starben, die übrigen aber in kürzerer oder längerer Zeit genasen. Der Tod erfolgte vom 6ten bis 10ten Tage, die Herstellung in leichtern Fällen in einigen Tagen, verzögerte sich aber auch bei den hartnäckigeren auf 2 — 3 Wochen. Unter den Krankheitserscheinungen zeigten sich als konstant und charakteristisch, gelbweiße größere und kleinere Flecken auf den entzündeten Mandeln, welche mit dickem Eiter überzogenen Geschwüren sehr ähnelten, und die, wenn sie zahlreich und groß waren, einen häßlichen Geruch verbreiteten. Nachdem Verfasser dann in die speciellen Krankheitsgeschichten von 3 Verstorbenen, mit Sektionsberichten übergeht, und eine Parallele zwischen der von ihm beobachteten Epidemie und der von Herrn Baup beschriebenen zieht, spricht er seine Ansicht dahin aus: daß er keinen hinreichenden Grund kenne, diese Krankheit für eine besondere Art zu halten und ihr einen eigenen Namen beizulegen, sondern daß er dieselbe mehr für eine Varietät der gewöhnlichen Angina tonsillaris ansehe, die sich durch individuelle und andere Ursachen veranlaßt, in lymphatischen Ausschwüngen, Bildung widernatürlicher Flecken und Häuten, und besonders auch durch eine besondere Disposition auszeichne, die Entzündung von dem Gaumen schnell und unerwartet auf die Respirationsorgane überzutragen und hiedurch plötzlich eine große Lebensgefahr herbeizuführen.

Der 2te Vortrag aus diesem Fache, gehalten von

unserm verdienstvollen, nun aber bereits von uns geschiedenen Kollegen Herrn Präsident Dr. Nepf, behandelte die Krankheitsgeschichte und den Sektionsbericht eines an den Folgen einer *Struma* verstorbenen hiesigen Bürgers. Derselbe hatte bis vor 3 Jahren keine besondere krankhafte Zufälle erlitten, dann aber wurde er von einem beständigen Husteln und Räuspern, einem Kitzeln in der Tiefe unter dem Kehlkopf, zunehmenden Beschwerden beim Treppen- und Bergsteigen befallen, welche Beschwerden jedoch auf die Anwendung von Kropfmitteln sich wieder verloren. Gegen Ende des verwichenen Christmonats zeigten sich neuerdings Halsreiz, Schwindel, Kopfschmerz, Fieber und allgemeines Uebelbefinden gastrischrheumatischer Art. Nach einiger Besserung wurde der Husten heftiger, die Stimme mehr heiser und anhaltend röchelnd mit Delirien und Anfällen von Erstickung, die nach 24 Stunden immer wiederkehrten, auch das Schlingen war beschwerlicher und gestattete nur noch Flüssigkeiten, Durchgang. Blutigel, Jodine innerlich und äußerlich, und Salmiak mit Oxymel squilliticum hatten unbedeutenden Erfolg, die Kräfte sanken bei dem wiederholten Husten und Erstickungsanfällen immer mehr und der Tod erfolgte endlich beim vollen Bewußtseyn an Erschöpfung. Die Sektion zeigte den Hals an Umfang und Dicke sehr groß, die Schilddrüse wie ein Knorpel anzufühlen, drängte sich mit einem Lappen linkerseits zwischen die Luftröhre und den Schlundkopf hinein, drückte und verengte damit den hintern Theil der ersten Knor-

pelringe so wie den vordern und obern Theil der Speiseröhre, während die größere Portion der entarteten Drüse nach unten in die Brusthöhle, bis dahin wo die Luftröhre sich theilt, fortgewuchert, und auch hier Druck und Verengerung der Luft- und Speiseröhre ausgeübt hatte. Die ausgeschälte Masse wog nahe an 74 Loth. Die Substanz war weniger hart, als im lebenden Zustand, zeigte an der hintern Seite unverkennbaren Uebergang in eine jauchige Auflösung, sowie die ganze mehr melicerisartige Masse der Drüse in ihrem Innern hin und wieder Höhlen und Zellen bildete.

Diesen wenigen bisher erwähnten Vorträgen und wissenschaftlichen Unterhaltungen reihte sich noch der Jahresbericht der Zürcherischen naturforschenden Gesellschaft und die Betrachtung mehrerer der neuesten naturhistorischen und Reiseprachtwerken so wie die Durchsicht einiger der vorzüglichsten neueren Sammlungen getrockneter Pflanzen an.

An Geschenken gieng für unsre Bibliothek ein: Gehler's neues physikalisches Wörterbuch VI. Band, von unserm hochgeschätzten Kollegen Zellweger; Baptista von Salis Schrift: Ueber die Ursachen der in Bergell durch Wildbäche entstandenen Zerstörungen, vom Verfasser, und die 2 ersten Sektionen des Bulletin universel des sciences et de l'industrie 1830, von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft gemeinschaftlich. Ungekauft und nach vollendeter Zirkulation an die Bibliothek abgegeben, wurden: Oken's Isis, Jahrgang 1829. Kastner's Archiv für Naturlehre, 2 Bde. Leonhard's Zeitschrift für Mineralogie, Jahrgang

1829. Prechtl's polytechnische Jahrbücher, 14r und 15r Band. Verhandlungen der Kaiserl. Leopold. Akademie, XV. Band, 1te und 2te Abtheilung.

Im persönlichen Bestand unsrer Gesellschaft sind dieses Jahr einige Veränderungen eingetreten: ein neues Mitglied, Herr Dr. Wehrle wurde aufgenommen; dagegen haben ihren Austritt angezeigt die Herren Dr. Scherb und Dr. Henseler, welche sich durch höchst werthvolle Vorträge um die Gesellschaft verdient gemacht hatten. Nur mit innigem Bedauern können wir solche Männer von uns scheiden, und das kollegialische Band das sie an unsern Verein knüpfte, zerreißen sehen! Doch auch getrennt von uns, werden die Gefühle von Hochschätzung und dankbarer Erinnerung ihrer der Gesellschaft geleisteten Dienste, sie begleiten!

Aber noch einen schmerzlicheren Verlust mußte die Gesellschaft in der jüngsten Zeit erleiden. Den Hinscheid des allgemein verehrten Hrn. Dr. Alex. Neppli, Präsident des St. Gallisch. Sanit. Collegii, eines ihrer ersten Stifter und thätigen Mitarbeiter, der wie für alles Nützliche und Rühmliche, so auch für die Zwecke unsrer Gesellschaft begeistert war, dessen Hintritt wir daher mit desto tieferer Wehmuth zu betrauern haben. Neppli war geboren zu Dießenhofen am 14. Jenner 1767; schon nach 17 Tagen verlor er seinen Vater, erhielt aber Erziehung, Ausbildung und Anleitung zu seinem künftigen Beruf von seinem Großvater und 2 Oheimen, die sämmtlich Aerzte waren. 1786 begab er sich nach Zürich, in das damals unter Kanonikus Rahn

blühende landärztliche Institut. Nach 2jährigem dortigen Aufenthalt legte er in einer ehrenvoll bestandenen Prüfung solche Beweise seines unverdrossenen Fleißes und seiner erworbenen Kenntnisse ab, daß ihm von dem eben erwähnten Vorsteher und Schorherren Rahn ein diploma doctorale verschafft wurde. Mit diesem Erfolg nicht zufrieden, und nach höherer Fortbildung strebend, besuchte er dann noch Tübingen, Würzburg und Mainz, und kehrte erst nach 1 1/2 Jahren wieder ins Vaterland zurück, um unter der Leitung seines rühmlichst bekannten Oheims Dr. und Hofrath J. M. Neples, die Weihe des praktischen Arztes und Geburtshelfers zu erhalten. Nach beinahe 2 Jahren, in diesen Verhältnissen zugebracht, ward er in den Kanton Appenzell berufen, ließ sich in Trogen nieder und übte da mit ausgezeichnetem Glück die medizinische, chirurgische und geburtshülflliche Praxis aus, sorgte für die Verbreitung eines vernünftigen Hebammenunterrichts in diesem Lande so wie für die Einführung der Inokulation der natürlichen und später der Schutzpocken. Von dort aus auch in hiesiger Stadt als Arzt bekannt und beliebt geworden, siedelte er sich im Jahr 1798 hier an, erwarb sich das Bürgerrecht und widmete von da, in der rühmlichsten und nützlichsten Laufbahn der hiesigen Stadt und dem Kanton die ausgezeichnetsten Dienste. Schon unter der helvetischen Verfassung zum Mitgliede der Sanitätskommission des damaligen Kanton Säntis erwählt, trat er 1803 als Vice-Präsident in das Sanitäts-Kollegium des Kantons St. Gallen, und 1815 zum Präsidenten

ernannt, leitete er von da bis an seinen Tod mit dem regsten Diensteifer die Amtsgeschäfte dieser Behörde und deren engeren Kommission, nahm an allem, was seit ihrer Aufstellung in dem bis dahin höchst vernachlässigten Sanitäts-Polizeiwesen geleistet wurde, den kräftigsten Antheil, und wenn im Kanton St. Gallen an die Stelle einer fast zügellosen Empirie und Quacksalberei, beinahe überall rationelle Praxis durch wissenschaftlich gebildete Aerzte getreten ist, wenn ein ehemaliger heilloser Schlendrian in der Anstellung von Wehmüttern einem vernünftigen Unterricht derselben Platz gemacht, wenn insbesondere das zum rohesten Empirismus herabgesunkene thierärztliche Fach gehoben, und nun in den meisten Bezirken mit befähigten Männern besetzt ist, so hat es der Kanton vorzüglich der Anstrengung, dem Eifer, der Anleitung und Aufmunterung dieses Vorstandes der Sanitätsbehörde zu verdanken. Aber nicht bloß als Arzt und Sanitätsbeamter leistete der Vollendete seinen Mitbürgern die wesentlichsten Dienste. Seine vielseitigen Kenntnisse und ausgezeichneten Geistesfähigkeiten sollten auch auf andere Weise in Anspruch genommen werden. Seit 1814 ward er zum Mitglied des Großen Rathes von der hiesigen Gemeinde, und später zum Rathsbefizier und Mitglied des Wahlkorps, ernannt; während mehrern Jahren bekleidete er das Präsidium der hiesigen Hülfs-gesellschaft und das der St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft. In allen diesen Anstellungen wirkte er mit dem regsten gemeinnützigen Sinn zum Wohl und Segen seiner Mitmenschen. —

Auch in literarischen Arbeiten versuchte sich der kräftige, thätige, vielseitig gebildete Geist, wie dieses verschiedene gedruckte Abhandlungen und kleinere Schriften belegen; dahin gehören außer mehreren Aufsätzen und Beobachtungen im medizinischen Museum, herausgegeben von der Gesellschaft schweizerischer Aerzte und Wundärzte (Bd. I. III. IV.), in Hufelands mediz. Journal (25r Bd.), im St. Gallischen Wochenblatte 1804 über den Scheintod, in der neuen Alpina über die Benützung des Gemeindegodens, in den Unterhaltungsblättern (3r Jahrgang) die Uebersahl der Aerzte; seine Schrift: Nachricht über die Kuhpockeninokulation im Kanton Säntis 1804; kurze Anleitung wie man vor vielen Unglücksfällen verwahrt und durch schnelle Hülfeleistung daraus errettet werden könne, 1804; Denkmal auf Joh. Melchior Neple der U. Dr., fürstl. Hohenzollern-Sigmaringischer Hofrath, gestiftet von seinem Neffen 1815; Todtenfeier, veranlaßt durch den Hinschied des Hrn. Joh. Konrad Schochs, und: Wer hat die Pflicht die Armen zu erhalten? als Rede für die Stadt St. Gallische Hülfs-gesellschaft besonders bearbeitet mit Hinsicht auf das Bedürfniß und die politische Verfassung des Kantons. Nicht weniger endlich in unserm engern Kreise war der Berewigte, ein an den Beschäftigungen und dem Gedeihen der Gesellschaft warmtheilnehmendes Mitglied und ihm verdankten wir mehrere schätzbare Vorträge die in unsern Verhandlungen ehrenvoll verzeichnet sind. Dieß war in gedrängten Zügen das Wirken des Vollendeten der mit den trefflichsten Vorzügen

des Geistes auch die edelsten Eigenschaften des Gemüthes und Charakters verband, der stets zu jedem Opfer, wenn es gemeinnützige und wohlthätige Zwecke galt, bereit stand, der mit der Einsicht des erfahrenen Mannes und der offenen Herzlichkeit des ächten Menschenfreundes den Hülfe- und Rathsuchenden theilnehmend unterstützte, und auf den, vorzüglich in seinem ausgebreiteten ärztlichen Wirkungskreis des großen Hallers Worte Anwendung finden: „seine Gaben waren ein Werkzeug, durch welches die Borsehung ihre Güte ausbreitete. Erschrockene Ehegatten, zitternde Kinder, tief gerührte Eltern hofften und erhielten öfters von ihm das erwünschte Leben eines unschätzbaren Gatten, einer zärtlich geliebten Frau, eines unentbehrlichen Vaters, eines hoffnungsvollen Kindes; die Sehnsucht beschleuniget seine Wege, die Hoffnung begleitet ihn, und der Segen derer, die er errettet, folgt ihm nach wenn er zurückgeht.“ Schon vor einigen Jahren hatten arthritische und apoplektische Anwandlungen für das Leben des nun Verewigten besorgt gemacht und einen durch vielfache Stürme erschütterten Organismus ernsthaft bedroht. Seit dieser Zeit entwickelten sich die Erscheinungen einer tief gesunkenen Reproduktion und einer zu frühe und rasch fortschreitenden Altersschwäche mit arthritischem Leiden der Verdauungs- und Respirationsorgane gepaart, immer mehr, bis endlich der rühmlichen Laufbahn am 8. dieses ein Ziel gesetzt und sein Geist der irdischen Hülle entbunden, einem höhern Lichte zugeführt ward. Ehre und dankbares Andenken der Asche des verewigten Kollegen und Freundes!

Möge unter den Segnungen seines zeitlichen Daseyns auch die seines Vorbildes, zur Ermunterung auf uns ruhen, und wir, gleich wie er, mit dem Bewußtseyn treuerfüllter Pflicht unsre Erdenbahn beschließen!

Mit der Bitte um gütige Nachsicht mit der heutigen unvollkommenen Darstellung unsrer Verhandlungen und Schicksale, schließt auch diesen Vortrag, verehrteste Herren, theuerste Kollegen! derjenige, welcher Ihr bisher genossenes freundschaftliches Wohlwollen dankbar anerkennend, sich auch für die Fortdauer desselben Ihnen gelegentlichst empfiehlt. —

